

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 175 (1896)

Artikel: [Texte]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

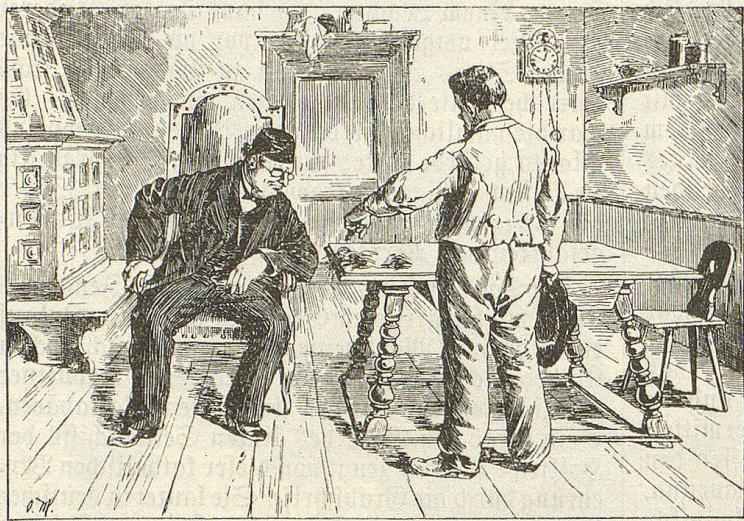
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

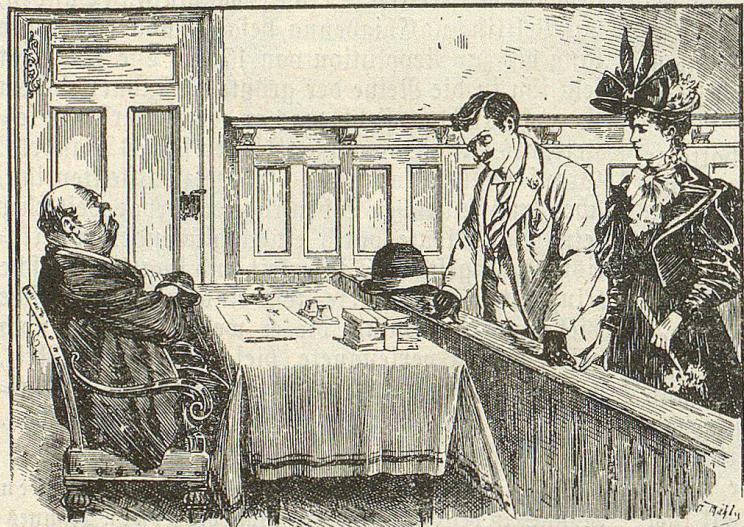
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueberzeugende Logik.



Der Herr Pfarrer hat den Hubelsbauer zu sich zitiert, damit er sich wegen des Heuens am Sonntag verantworte. Nachdem der Ehrwürdige ihn salbungsvoll an's vierte Gebot erinnert, nimmt der Bauer aus jeder Tasche eine Hand voll Heu und legt sie mit den Worten vor den Pfarrer auf den Tisch: „Do schmöcked Sie, Herr Pfarrer! Das ist Sunntigsheu und das stinkig do ist verrägnet. Was meined Sie, welles wöttet Sie lieber, wenn Sie e Chueh wärid?“

Naiv.



Richter: „Sie sind mit dieser Dame darüber ertappt worden, wie Sie Ihre Namen in die Gartenbank eingeschnitten; wie kamen Sie denn dazu?“ — Angeklagter: „Haben Sie nie geliebt, Herr Richter?“

Merkwürdig.

Herr Schlauch, der die Mode hat, wenn seine Frau schlafst, aufzustehen und in's Wirthshaus zu gehen und seinen Mopperl in's Bett zu legen, weil er genau so schnarcht wie sein Herr, bemerkt eines Morgens, daß seine Frau sehr finster und mürrisch ist und fürchtet, sie könnte etwas gemerkt haben. Um ihr auf den Zahn zu fühlen, sagte er: „Ich glaube, ich habe heute Nacht furchtbar geschnarcht.“ „Geschnarcht?“ antwortete sie. „Um 2 Uhr hast Du gebellt, und wie ich Dich wach rütteln wollte, hast Du mich gar in die Hand gebissen!“

Ein angehender Gemüths Mensch.

Moritz und Arthur, zwei Knaben von fünf und drei Jahren haben sich soeben an den Kindertisch zum Mittagessen niedergesetzt. Moritz bemerkt, daß sich nur eine Orange auf dem Tisch befindet, und stimmt sofort ein furchtbare Geheul an. „Aber Moritz, mein lieber Junge, warum weinst Du denn so schrecklich?“ fragt die besorgte Mutter. — „Weil für Arthur keine Apfelsine da ist!“ schluchzte der fürsorgliche Bruder.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß unter Heutigem der Hund des Lohnkutschers Adolf, welcher Rattenfänger ist, nicht nur einmal, sondern mehrere Tage ohne Marke und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern, und höhnisch dazu lacht, wenn derselbe gewarnt wird. Hörnle, Polizist.

Unter Neuvermählten.

Frau: „Wie es scheint, schmeckt Dir die Mahlzeit nicht und ich habe heut' wirklich mit Lust und Liebe gekocht!“ — Ehemann: „Ach, Kind — hättest Du lieber ein Bischen mehr Butter genommen!“

Auch etwas.

Lehrer: „Was wissen Sie über den Hopfen zu sagen, Müller?“ — Schüler (nach kurzem Nachdenken): „Hopfen und Malz, Gott erhält's!“